Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kurze Darstellung der Entwicklung des Schulwesens in der Stadt Oldenburg

Harms, Christian

Oldenburg, 1878

Höhere Mädchenschulen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5712

Visual Library

mit je 2 Stunden entzogen würden. Damit hätte die Schule einen 9jährigen Cursus*), und sie leistete, was eine Realschule I. Ordnung leistet, ohne dass die unteren 6 Jahrescurse irgendwie in ihrer höchst zweckmässigen Organisation gestört werden.

Es folge nun schliesslich noch eine tabellarische Uebersicht des Wachsthums der 3 Anstalten:

	Gymnasium.		Realschule.		Vorschule.		Zusammen			Bevölkerung der Stadt.
	Schüler	Cl.	Schüler	Cl.	Schüler	Cl.	Schüler	Cl.	Schüler auf 1 Cl.	
1852/53 W.	76	5	134	5	118	3	328	13	25	6438[1])
1857/58 „	113	5	139	5	107	3	359	13	28	10475[2]) resp. 11220[3])
1862/63 „	171	6	158	6	128	3	457	15	30	11731[2]) „ 12574[3])
1867/68 „	173	6	196	6	147	3	516	15	34	14222[4]) „ 13781[3])
1872/73 „	257	9	285	10	168	4	710	23	31	14928[4]) „ 14928[3])
1877/78 S.	363	12	315	10	210	6	888	28	32	15701[5])

Höhere Mädchenschulen.

Kein Gebiet unseres Schulwesens hat in den letzten 25 Jahren solche Wandlungen erfahren, wie das der höheren Mädchenschulen. Es erleichtert die geschichtliche Darstellung derselben, dass die Hauptphasen der Entwicklung, resp. Verwicklung meistens an das Ende oder den Anfang der 5jährigen Perioden fallen, die wir der Kürze wegen in dem statistischen Materiale nur berücksichtigt haben.

Vor 25 Jahren, 1852/53, bestanden 2 höhere Mädchenschulen, die Staatszuschüsse erhielten: die 3classige Eckardtsche Schule, welche 664,29 ℳ. (200 ℔ Gold)

*) Das Reifezeugniss der lateinlosen Realschule mit 9jährigem Cursus verleiht in Preussen dieselben Rechte, wie das der Realschule I. Ordnung, wenn der Abiturient noch eine nicht schwierige Nachprüfung im Latein besteht. (Minist.-Verf. vom 30. Juni 1876.) Für den Maschinenbau ist auch dies nicht einmal nöthig. (Minist.-Verf. vom 9. Juni 1877.) Wir dürfen gewiss ähnliche Verfügungen erwarten, wenn überall erst eine Anstalt mit 9jährigem Cursus in unserem Lande besteht. Dass ihre oberste Classe nur relativ Wenigen zu gute kommt, ist gewiss, doch ist sie auch mit relativ geringen Opfern herzustellen. Ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn auch eine Realschule I. Ordnung von unten aufgebaut werden soll, das möchte, wie die Verhältnisse bei uns liegen, einzig und allein Aufgabe des Staats sein; denn dann hat nicht eine Classe, sondern die ganze Anstalt die Tendenz, Beamte zu bilden.

[1]) Alte Stadt und Vorstadt; das Stadtgebiet hatte damals 2952 Civil-, 1484 Militärbevölkerung, davon wurde 1856 viel zur Stadt gezogen. Nach dem Gemeinde-Blatt [2]) 1866, S. 51. [3]) 1877, S. 4. [4]) 1872, S. 28; es sind 67/68 984, 72/73 727 casernierte Militär-Personen mit gezählt. Für diese beiden Jahre enthält die Extra-Beilage zu Nr. 26 vom Jahre 1873 noch andere Angaben. [5]) Zählung vom 1. December 1875.

Landesbibliothek Oldenburg

Zuschuss erhielt und mässige Schulgeldssätze 42,07—68,64 ℳ. (12⅔—20⅔ ß G.) hatte, und die ebenfalls 3classige Cäcilienschule mit verhältnissmässig recht hohen Schulgeldsätzen (für die beiden oberen Classen 106,28 bis zu 132,86 ℳ. (32—40 ß G.), von dessen Betrage aber für Töchter der Staatsdiener bis 25 % erlassen werden konnte aus Mitteln eines Fonds (20000 ß), den S. K. Hoh. Prinz Peter der Schule freigebig zur Verfügung gestellt hatte. Ausser den sonst etwa noch verfügbaren Mitteln dieses Fonds erhielt die Schule in dem genannten Jahre 3819,64 ℳ. Zuschuss aus der Staatscasse, nämlich den schon seit 6 Jahren bezogenen regelmässigen Zuschuss von 2325 ℳ. (700 ß G.) noch das Plus (450 ß G.) zur Deckung des Deficits. Dies Deficit war namentlich dadurch entstanden, dass die seit 4 Jahren neben der Cäcilienschule bestehende höhere Privat-Mädchenschule des Fräul. Math. Lasius sich an Schülerzahl so vermehrt hatte, dass Ostern 1852 eine dritte Classe errichtet werden konnte. Was aber diese Schule gewann, verlor, zum grösseren Theile wenigstens, die gleiche Ziele verfolgende Cäcilienschule. Als Vorschule für diese beiden höheren Schulen bestand die 2classige Schule der Fräul. Kruse, wie die Lasiussche Schule eine Privatanstalt. Zu einer reinen Privatschule sank auch Ostern 1854 die Eckardtsche höhere Mädchenschule herab, da der Landtag die Zahlung eines ferneren Zuschusses verweigerte, (die Schule zählte damals in 3 Classen 76 Schülerinnen). Von demselben Zeitpunkt an war auch die Cäcilienschule allein auf ihre Fonds und auf die Einkünfte aus dem Schulgelde angewiesen, da der Landtag auch den für sie beantragten ferneren Zuschuss aus der Staatscasse nicht bewilligte. Um nun die Schule zu heben, wurden ihre Lehrkräfte erheblich verstärkt, indem ein Rector und noch ein Lehrer angestellt wurden. Der erstere richtete auch, um den mehr erwachsenen jungen Mädchen Gelegenheit zu ihrer weiteren Ausbildung zu geben, Ostern 1855 eine Oberclasse ein. Allein diese Classe mit einbegriffen, zählte die Schule Ende 1856 nur 51 Schülerinnen, und so wurde zu Ostern 1857 angeordnet, sie einstweilig und bis weiter zu schliessen. Die Gesammtzahl der Schülerinnen der Cäcilienschule seit ihrem Entstehen Ostern 1836 bis zu ihrer einstweiligen Schliessung Ostern 1857 ist 354 gewesen.

Der Rector Dr. König setzte die Schule nun als Privatschule fort, und richtete zur Aufnahme von Anfängern auch noch eine fünfte Classe, eine Elementarclasse, her. So hatte sich die Schule zwar von 62 Schülerinnen, mit denen die Cäcilienschule schloss, auf 72 gehoben, und diese Zahl vermehrte sich im Laufe des Schuljahrs noch um 4, allein das genügte nicht, die Existenz der Schule zu sichern. S. K. Hoh. der Grossherzog geruhten nun, jährlich 750 ℳ. zur Unterstützung des Unternehmens gnädigst anzubieten, wenn die Stadt eine gleiche Summe zur Verfügung stelle. Diese war zwar dazu bereit; allein der Dr. König hatte bereits eine andere Stelle angenommen, und so gieng die Schule nach 1jährigem Bestande ein.

Landesbibliothek Oldenburg

Die grosse Mehrzahl der Schülerinnen gieng in die Privatschule der Fräul. Kruse über, die jetzt ihre Vorschule zu einer höheren Mädchenschule erweiterten. So bestanden nun Ostern 1858 drei höhere Mädchenschulen:

die Krusesche mit 5 Classen und 100 Schülerinnen,
„ Lasiussche „ 4 „ „ 73 „
„ Eckardtsche „ 3 „ „ 65 „

Von diesen bestand die letztere, die, wie schon bemerkt, niedrigere Schulgeldsätze hatte, nur noch 4 Jahre. Nach ihrem Schlusse, Ostern 1862, vertheilten sich die 234 höhere Mädchenschulen besuchenden Schülerinnen so, dass 131 auf die 5classige Krusesche und 103 auf die 4classige Lasiussche Schule kamen. Bei dieser Schülerzahl, die sich ja mit dem Wachsen der Stadt auch allmählich gehoben hätte, hätten nun die beiden Privatschulen wohl leidlich bestehen können, zumal sie viele Stunden mit verhältnissmässig billigen weiblichen Lehrkräften besetzt hatten, und besonders in der einen Schule für Miete der allerdings sehr wenig geeigneten Locale verhältnissmässig wenig zu rechnen war. Allein nun eröffnete der bisher an der Lasiusschen Schule thätige Lehrer Carstens zu Ostern 1863 an der Stelle der eingegangenen Eckardtschen Schule eine Schule, die in den Schulgeldsätzen das Mittel zwischen dieser und den beiden bestehenden höheren Mädchenschulen hielt. Die Schule begann gleich mit 65 Schülerinnen, und diese Zahl stieg schon im nächsten Jahre auf 105 und hielt sich von da an währernd der kurzen Zeit ihres Bestehens auch über 100. Die beiden älteren Privatschulen litten unter dieser Concurrenz sehr. Das konnte der städtischen Vertretung nicht verborgen bleiben, und so wurde denn im Jahre 1865 der Plan, eine öffentliche städtische höhere Mädchenschule zu errichten, ernstlich wieder in Anregung gebracht, und diesmal nicht ohne Erfolg. Die 1861 abgebrochenen Verhandlungen mit der Direction der früheren Cäcilienschule, deren Fonds (ca. 60000 ℳ) unter verschiedenen näheren Bestimmungen der Stadt zur Verfügung gestellt werden sollten, falls diese die Errichtung einer höheren Mädchenschule übernehmen wolle, wurden wieder angeknüpft und glücklich zu Ende geführt. Das unter dem 22. December 1865 von S. K. Hoheit dem Grossherzoge Höchst genehmigte Abkommen lautet in seinem ersten §:

„S. K. Hoheit der Grossherzog als Höchster Vertreter der von der Hochseligen Frau Grossherzogin Cäcilie errichteten Cäcilienschule, wollen für Sich, Namens S. K. Hoheit des Prinzen Peter von Oldenburg, als Fundator des zur Dotierung der Cäcilienschule bestimmten Capitalvermögens, gestatten, dass das jetzt vorhandene Vermögen der Cäcilienschule*) der Stadt Oldenburg als ein Geschenk zum Eigenthum

*) Das Capitalvermögen bestand in: 1) 15000 Dollars meistens 6% Amerikanische Städte-Obligationen, 2) 400 ℔ G. und 700 ℔ Cour. 4% oldenburgische Landesschuldverschreibungen und Eisenbahnactien, 3) 1200 ℔ G. (= 3985,71 ℳ), die zu 4% auf Landhypotheken belegt sind.

Landesbibliothek Oldenburg

jedoch mit der Zweckbestimmung zur Errichtung und Unterhaltung einer städtischen höheren Töchterschule, unter folgenden näheren Bestimmungen von der dies Vermögen jetzt verwaltenden Direction übertragen und überlassen wird". Von den Bestimmungen heben wir hier nur hervor, dass nach § 2 der Schule „zur Ehre und zum Andenken der Hochseligen Frau Grossherzogin Cäcilie von Oldenburg der Name: Cäcilienschule" dauernd beigelegt wird, und dass nach § 7 die Schule spätestens Ostern 1867 zu eröffnen sei. Das war denn ein gar werthvolles Weihnachtsgeschenk des gnädigsten Landesherrn und seines Hohen Verwandten, das hoffentlich noch vielen Generationen zum Segen gereichen wird.

Es galt nun rasch Hand ans Werk zu legen, um den beabsichtigten Bau eines neuen Schulgebäudes bis Ostern 1867 fertig zu stellen. Das hübsche Gebäude wurde nach einem vom Architecten Strack in Berlin entworfenen Plane ausgeführt; (Kosten rund 40000 ℳ).

Ostern 1867 konnte der zum Rector ernannte bisherige Leiter der jetzt eingehenden Kruseschen Privatschule, K. Wöbcken, in das neue Gebäude mit 206 Schülerinnen einziehen, die in 8 Classen vertheilt waren, von denen die 7 untern 1-, die oberste einen 2jährigen Cursus haben sollte. Allein diese Zahl stieg schon im Winterhalbjahr 1867/68 auf 252, da sich die nur noch 57 Schülerinnen zählende Carstenssche Privatschule Michaelis 1867 auflöste. Da nun auch im Winter 1867/68 Frl. Lasius erklärte, ihre nur noch von 56 Schülerinnen besuchte Schule Ostern 1868 zu schliessen und diese Schülerinnen nur auf die Cäcilienschule angewiesen waren, so erwies sich leider schon vor Ablauf des ersten Schuljahres das Gebäude als zu klein. Es wurde beschlossen, aus der Aula 2 Classenzimmer zu machen und für rund 16000 ℳ in einem Nebengebäude eine neue Aula und noch 2 Classenzimmer herzurichten. Im Anfange des zweiten Jahres ihres Bestehens zählte die Schule 330 Schülerinnen in 11 Classen, von denen die eine Parallelclasse war; die Schule hatte nämlich ihren Cursus um 1 Jahr verlängert; sie zählte von der untersten Elementarclasse angerechnet 10 aufsteigende Classen, jede mit einem 1jährigen Cursus. Seit kurzem scheidet sie sich in eine Vorschule mit 3 Jahrescursen und in die eigentliche höhere Mädchenschule, die conform der höheren Knabenschule Norddeutschlands nur 6 Classen zählt, von denen aber die 2. von oben einen 2jährigen Cursus hat. In dieser Classe beginnt das Englische, während das Französische in VI. beginnt. Die gesammte Naturkunde ist in VI. mit 1, in I. mit 3—4, in den übrigen Classen mit wöchentlich 2 Stunden vertreten.

Winter 1870/71 hatte die Cäcilienschule die grösste Frequenz; sie stieg nämlich auf 343. Dann aber fiel die Schülerzahl Ostern 1871 auf 327—322 herab. Dies ist dem äussern Umstande zuzuschreiben, dass die Zahl der Anfänger (6jährige) in diesem Jahre in den höheren Schulen wenigstens auffallend klein war. In der Vorschule der höheren Knabenschulen rüstete man sich auf 50—60 Neueintretende,

Landesbibliothek Oldenburg

aber es meldeten sich nur 34, und in der untersten Classe der Cäcilienschule finden wir nur 16 Schülerinnen. Ausser den Nachwirkungen dieses schwachbesetzten Jahrescursus haben auf die Frequenz der Cäcilienschule hemmend eingewirkt: die Eröffnung einer höheren Privatschule des Fräul. Ramsauer zu Ostern 1872 und die Erhöhung des Schulgeldes zu Ostern 1873 auf die für die Vorschule und Realschule geltenden Sätze und Zuschläge. Von der für die Abiturienten bestehenden Vergünstigung, noch $^1/_2$—1 Jahr nach freier Wahl in verschiedenen Stunden — bis zur Hälfte der Gesammtzahl — für Zahlung des halben Schulgeldes theilnehmen zu können, wird doch recht wenig Gebrauch gemacht. Die Schule hält zwar nicht, wie andere Schulen, öffentliche Prüfungen; sie hat aber schon wiederholt vor einer grösseren eingeladenen Versammlung Proben ihrer Leistungen, z. B. in den Handarbeiten, im Turnen etc. abgelegt. Ihre K. H. die Frau Grossherzogin beehrte wiederholt die Schule mit ihrem Besuche, und wenn ihr hoher Gönner und Wohlthäter, S. K. H. der Prinz Peter, seine Vaterstadt besuchte, versäumte er es wohl fast nie, durch einen Besuch der Cäcilienschule seine dauernde Theilnahme an der wesentlich mit durch ihn gegründeten Anstalt zu bekunden.

Wie lückenhaft sich auch eine tabellarische Darstellung wegen Mangels an Material gestalten muss, sie mag hier doch der Uebersichtlichkeit wegen schliesslich gegeben werden.

	Krusesche Schule. Zahl der		Cäcilien-Schule. Zahl der		Lasiussche Schule. Zahl der		Eckardt-sche Schule. Zahl der		Carstenssche Schule. Zahl der		Ramsauer-Thalensche Schule. Zahl der		Summe der	
	Schül.	Cl.	Schül.	Cl.	Schül.	Cl.	Schül.	Cl.	Schül.	Cl.	Schül.	Cl.	Schül.	Cl.
1852/53	?	2	?	3	?	3	?	3	—	—	—	—		11
			Königsche Privatschule											
1857/58	?	2	76	5	(73)	4	(65)	3	—	—	—	—		14
1862/63	131	5	—	—	103	4	—	—	Ostern 1863 eröffnet 57 bis Mich. 1867	4			234	9
			als städtische Schule											
1867/68 S.	—	—	206	8	56	4	—	—	57	5	—	—	319	17
1867/68 W.			252	8	hörte Ostern 1868 auf								308	12
1872/73 S.	—	—	331	11	—	—	—	—	—	—	25	?	356	11+?
1872/73 W.			314	11							31	?	345	11+?
1877/78 S.	Vorschule		104	3	—	—	—	—	—	—	56	(5) ?	395	12+?
	Hauptschule		235	9										
			339	12										

Landesbibliothek Oldenburg

Die Thalensche Schule mit berücksichtigt, dürfte sich die Zahl der Vorschülerinnen auf höchstens 125, der Hauptschülerinnen auf 270 stellen; dagegen haben wir 210 Vorschüler und 678 Hauptschüler. Das Verhältniss der Mädchen und Knaben in den Vorschulen stellt sich also etwa wie 3 : 5. Dies dürfte genähert dann vielleicht auch das Verhältniss sein, nach welchem für die Söhne eine höhere Ausbildung mehr angestrebt wird als für die Töchter. In den höheren Mädchenschulen sind rund $2^1/_6$ mal so viel Schülerinnen als in den Vorschulen. Diesen Massstab für die höheren Knabenschulen angelegt, erhalten wir für sie 455 Schüler, die sich aber, weil diese durchschnittlich fast $^1/_4$ längere Schulzeit haben, auf 570 erhöhen. Was nun noch an der Gesammtzahl 678 fehlt, dürfte durch die viel grössere Zahl der auswärtigen Knaben mehr als gedeckt werden.

Es vermindert die Sorge und erhöht die Freude der Eltern, welche ihre Kinder, Knaben oder Mädchen, zur weiteren Ausbildung von Haus geben müssen, wenn diese erst in etwas höherem Alter und doch wohl vorbereitet in die vielclassigen höheren Schulen der Stadt eintreten. Dass dies geschehen könne, dazu tragen in unserm Lande die verschiedenen kleineren höheren Bürgerschulen für beide Geschlechter ein Wesentliches mit bei. Möchte man das immer mehr erkennen und diesen Schulen zu ihrem fröhlicheren Gedeihen auch staatliche Hülfe in reicherem Maasse gewähren.

Schliesslich mögen noch die Hauptposten aus den Voranschlägen der höheren städtischen Schulen zum Theil in genäherten Werthen zusammen gestellt werden.

		Ausgaben.				Einnahmen.			
				Baulichkeiten.				Zuschüsse	
		Gehalte und Pensionen.	Geschäftskosten.	Unterhaltung, Verbesserung, Miete.	Zinsen und Schuldtilgung.	Schulgeld.	Zinsen etc.	des Staats.	der Gemeinde.
Real- u. Vorschule.	1852/53	16247,50	1590	1263	—	10763	1615	1687,5	5737,5 [1]
	1857/58	18200	1630	540	—	12000	1482 [3]	1687,5	5200
	1862/63	21446	1881	720	—	13500	1634	4500	3858 [2]
	1867/68	21750	2050	2145	—	15600	2446	4500	3858
	1872/73	34215	2730	2250	—	24066	1113	4500	9545
	1877/78	48338	5306	3175 [4]	4974	39035	—	4500	18277
Cäcilienschule.	1867/68	12470	2832	270	—	10113 [5]	4947,90	—	—
	1872/73	19744	2385	738	867,5	19176	2979,72	—	1580 [6]
	1877/78	28811	2391	1080	867,5	25087	3063,24	—	5030

Anmerkungen siehe nächste Seite.

Landesbibliothek Oldenburg

Mittel- und Volksschulen.

Die beiden Mittelschulen wurden mit Beginn unserer Periode 4classig; dass diese Erweiterung sehr nöthig war, zeigt die Schülerzahl. Dieselbe betrug Winter 1852/53 nach den 4 aufsteigenden Classen 56, 44, 42 und 52 in der Stadtknaben- und 65, 46, 52 und 44 in der Stadtmädchenschule. Man gieng nun zunächst an den weiteren Ausbau der Stadtknabenschule, indem Ostern 1853 ein Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften angestellt wurde; fremde Sprachen werden in den Mittelschulen nicht gelehrt. Darauf wurde 1854 eine fünfte Classe hergerichtet und der Cursus wurde um 1 Jahr, also bis zum vollendeten 15. Lebensjahr verlängert. Schon im Herbst 1855 war der Beschluss gefasst, für die Schule ein neues Gebäude herzurichten, sobald der für dasselbe bestimmte Platz am Waffenplatz frei werde. 1860 war dieselbe fertig, und die Schule zog nun mit ihren 5 Classen in den stattlichen, vom Baurath Hillerns projectierten Bau ein. Man hätte erwarten können, dass die schönen Räume sich bald mehr füllen würden, dass die bisherige Constanz in der Schülerzahl schwinden und ein Steigen eintreten werde. Wenn bald das Gegentheil eintrat, so hatte sowohl dieses Sinken als auch jene Constanz in der Schülerzahl wesentlich ihren Grund in der Concurrenz, die nach oben hin, namentlich aber nach unten hin zu bestehen war. Von den höheren Schulen zog die Realschule schon wegen ihrer Bestimmung, das Gymnasium schon wegen der niedrigen Schulgeldsätze, wie sie für die untern Classen bis 1862 bestanden, leicht einige Schüler an sich. Ganz anders aber wirkte in dieser Beziehung die mit vollem Rechte in gutem Rufe stehende Volksschule vor dem Heiligengeistthore. Während man in der Stadtknabenschule das Schulgeld 1854 von 13,50 ℳ auf 18 ℳ, diese Michaelis 1858 auf 24 ℳ erhöhte und endlich Michaelis 1862 dasselbe bis zu 30 ℳ steigerte, liess man dasselbe in der Heiligengeistschule bis Michaelis 1864 auf dem niedrigen Satz von 6 ℳ stehen, obgleich man die Schule 1859 4-, 1860 5- und endlich 1863 6classig machte. So erklärt es sich denn leicht, dass diese Schule auch von solchen Schülern besucht wurde, die ihrem Wohnorte und ihren übrigen Verhältnissen nach wohl in die Mittelschule gehört hätten. Namentlich als mit Ostern 1863 die Heiligengeistschule 6classig wurde, während die Mittelschulen nur 5classig waren,

---

[1]) Betrag, der der Schule nach der ursprünglichen Bestimmung jährlich aus der Octroicasse zufloss bis 1854. Von da an deckte die Stadt nur das Deficit. Dies wird bis 1860 incl. durchschnittlich [2]) 3858 ℳ betragen haben, denn so viel hat nun die Stadt jährlich bis 1869 incl. in die Schulcasse zu zahlen, dabei sammelt diese aber in der Zeit aus den Ersparnissen ein Capital von 7986,68 ℳ, das sammt den anderen Fonds mit zu dem 1870 begonnenen Neubau verwandt wurde. Von den Fonds hatte die Stadt etwas bei sich belegt, ohne Zinsen zu zahlen, daher die relativ [3]) niedrige Zinseinnahme bis 1867/68. [4]) Darunter 1800 ℳ für Veränderung des Brunnens. Unter den 48338 ℳ ist eine Pension von reichlich 3200 ℳ. [5]) Wegen des zu niedrig veranschlagten Schulgeldes etc. lieferte die Schule einen Ueberschuss von rund 1500 ℳ. [6]) Dagegen erforderte das Jahr 1872/73 einen grösseren Zuschuss als veranschlagt.

Landesbibliothek Oldenburg